

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Zwey und dreyßigstes Stück.

---

Den 7ten May 1803.

---

Inhalt.

Gebet eines redlichen Vaters am Hochzeitstage seiner geliebten Tochter. — Belehrung über den Sago, den Sagobaum und den Brodfruchtbaum. — Armensachen: Mittwoch allgem. meine Versammlung. Milde Beyträge. Solae der Inspektionen im Erwerbbaue. — Verzeichniß der Gebornen ic. — der angekommenen Fremden. — 16 Bekanntmachungen.

---

I.

G e b e t  
eines redlichen Vaters  
am  
H o c h z e i t t a g e  
seiner geliebten Tochter.

Vom  
Herrn Geheimderath v. Thümmel.

---

Du, der in ewiger Ferne  
Wie seiner Schöpfung entschwand,  
Am Himmel stimmende Sterne,  
Auf Erden Herzen verband;

IV. Jahrg.

(32)

Du,

Du, der den Kreislauf der Triebe  
 In festem Fortgang erhält,  
 Und sich in Seelen voll Liebe  
 Als seinem Spiegel gefällt.

Der auch im Jubel der Ehre  
 Des Sängers Lied nicht verschmäht,  
 Das Liebe hauchet! — erhöre  
 Jetzt eines Vaters Gebet.  
 Du, der, damit es verglimme,  
 Kein Herz zum Daseyn erschuf,  
 Gib deine segnende Stimme  
 Zu meinem menschlichen Ruf!

Dem sieh', igt führen die Horen  
 Der Ahnherrn Leiter herab  
 Ein Paar, dem Endzweck erkohren,  
 Der es dem Weltraume gab.  
 Es horcht dem Weihungsgesange  
 Der Eltern, staunend wie sich  
 Sein Herz, in ähnlichem Drange  
 Leis' in ein andres verschlich.

Triumph! Igt nehmen die Stunden  
 Einsamen Laufens die Flucht.  
 Sie haben sich freundlich gefunden,  
 Sie, die einander gesucht:  
 Ein Erbe männlicher Güte,  
 Mit Kraft zur Tugend erfüllt;  
 Und eine Jungfrau, in Blüthe  
 Der Nachriolen gehüllt.

Wohl



Wohl dann, Ihr Suchenden, rettet  
 Euch aus dem Pfad' ohne Spur  
 In Euren Lustkreis. Verkettet  
 Euch fest dem Ring der Natur;  
 Daß, wenn ja Stürme des Lebens  
 In Eurem Staubgang' entstehn,  
 Sie nie des ersten Ergebens  
 Geheimes Flüstern verweh'n!

Daß Eurer blühenden Ehe,  
 Von keinem Nachtfrost verlegt,  
 Mehr als ein Sproßling erstehe,  
 Der an Gefühl Euch ersetzt;  
 Der als ein Fruchtbaum sich hebe,  
 Und in des Lebens Gebiet,  
 Sich einer Nachwelt verwebe,  
 Die seine Senker erzieht!

Mögt Ihr im Einklang den Reigen,  
 Der Gottes Beste durchwallt,  
 In Symphonien ersteigen,  
 Wenn dieses Leben verhallt;  
 Zu Euren Enkeln noch rufen:  
 „Ihr uns Umringenden, ach!  
 „Lebt, liebt, und folgt auf den Stufen  
 „Genügter Menschheit uns nach!„

## II.

B e l e h r u n g  
über  
den Sago, den Sagobaum  
und  
den Brodfruchtbaum.

---

Der Sagobaum wächst auf allen Gewürzinseln, vorzüglich auf Ternate, Tidore und Gilolo. Die Eingebornen nennen ihn Sibby. Er gehört zum Geschlechte der Palmen, unterscheidet sich aber von den Cocusnußbäumen, denen er sonst sehr ähnlich ist, durch seine längeren Blätter, durch einen niedrigeren Stamm, und durch kleinere Früchte. Als ein zartes Bäumchen ist er mit Dornen versehen. Sein Wachsthum geht anfänglich sehr langsam; sobald sich aber sein Stamm gebildet hat, erhebt er sich in kurzer Zeit zur Höhe von dreyßig Fuß, mit einem Umfange von ohngefähr sechs Fuß, und verliert allmählig seine Stacheln. Wenn sich auf seinen Blättern ein feiner weißer Staub zeigt, so schließen die Eingebornen daraus, daß der Sago reif ist.

Es besteht eigentlich bloß aus einer einzigen langen Röhre von einem harten Holze, das etwa zwey Zoll dick zu seyn pflegt, und wovon ein teigähnliches, von länglichten Fasern umgebenes und von ihnen nach allen Richtungen durchwebtes Baummark



mark eingeschlossen wird. Wenn der Baum gefällt ist, so haut man ihn in Stücken von fünf bis sechs Fuß. Ein Theil des harten Holzes wird sodann aus der Mitte, der Länge nach, herausgehauen, doch so, daß an beiden Enden ein Theil stehen bleibt. Das Mark, welches auf die Art von oben her entblößt ist, wird, nebst seinen Fasern, mit einem hölzernen Beile durchgehauen und herausgenommen, wobey abermals an beiden Enden das zurückgelassen wird, was noch mit dem übriggelassenen Holze bedeckt ist. Dadurch bekommt nun die ganze Röhre die Gestalt eines Troges. Darauf wird das Mark mit Wasser gemischt und wieder in diesen Trog gethan, wo es mit einer hölzernen Keule so lange gestampft wird, bis sich die Fasern von den mehlsartigen Theilen desselben trennen. Diese letzteren bleiben auf dem Grunde, jene aber geben sich in die Höhe. Wenn das Mehl solchergestalt verschiedne male mit Wasser gereinigt worden ist, so hebt man es in walzenförmigen, aus Baumblättern gemachten Körben auf, und setzt solche, wenn man das Mehl eine Zeitlang erhalten will, in süßes Wasser. Ein Baum giebt zwey bis vierhundert Pfund Mehl.

Wird das Mehl nicht gut vor der Luft verwahrt, so wird es sauer, sonst aber hält es sich lange. Die Insulaner backen zu ihrem Gebrauche gewöhnlich Brod oder vielmehr Kuchen davon. Manche bedienen sich dazu eines irdenen Ofens, der etwa neun Zoll ins Gevierte und vier Zoll tief ist. In dem Ofen sind zwey Reihen von kleinen Zellen durch Scheidewände von einander abgetrennt. Jede Zelle ist ohngefähr einen Zoll breit. Der Bäcker stellt



diesen ganzen Ofen gegen das Feuer und läßt ihn hinlänglich durchheizen. Während dieser Zeit zerreibt man die Klumpen im Mehle, feuchtet es mit Wasser an, und gießt es ein oder zweymal durch ein Sieb. Alles schwarz und sauer gewordene wird weggeworfen. Sodann fällt der Bäcker die Zellen mit Mehl an, legt ein reines Blatt darüber, und drückt das Mehl mit den Fingern in die Zellen. Hierauf wird alles mit Blättern gut zugedeckt und Holz darauf gelegt, um die Hitze zusammen zu halten. In zehn bis zwölf Minuten sind die Kuchen hinlänglich durchgebacken, und halten sich sodann mehrere Jahre lang. Wenn das Sagobrod eben aus dem Ofen kommt, schmeckt es wie warme Semmel. Wenn es aber alt wird, so muß es in Wasser eingeweicht werden, ehe man es essen kann. Es quillt alsdann wie ein eingeweichter Zwieback auf.

Dieser Baum ist ein äußerst wohlthätiges Geschenk, welches Gott den Insulanern gemacht hat; denn drey dergleichen Bäume können einen Menschen ein ganzes Jahr erhalten, und die Arbeit von fünf Menschen, die sich mit dem Fällen der Bäume, mit der Zubereitung des Mehls und dem Brodbacken beschäftigen, ist hinreichend hundert zu ernähren. Seine Blätter geben überdies die besten Dächer, denn sie halten sich gewöhnlich sieben Jahre, ehe sie unbrauchbar werden. Aus den Wurzeln eines abgehauenen Sagobaums wachsen mehrere neue Stämme hervor.

Nach Europa bekommen wir den Sago nicht anders als in Körnern, die wegen ihrer Gestalt von vielen für Fischrogen gehalten werden. Man giebt ihnen



ihnen diese Form, indem man das angefeuchtete Mehl durch ein Sieb in einem über dem Feuer stehenden flachen eisernen Topfe rührt.

### Der Brodfruchtbaum

wächst auf Sumatra, auf Java, auf allen Marianen, besonders auf Tinian, auf einigen Philippinen, auf Otahete und hin und wieder auf den Inseln der Südsee. Auf der Insel Tinian fand ihn der berühmte Lord Anson, und der unbeschreibliche Reiz dieser Insel wurde seinem Schiffsvolke gar sehr durch den Genuß der schmackhaften Frucht dieses Baums erhöht. Während ihres dortigen Aufenthaltes wurde gar kein Brod von Getraide ausgetheilt. Eben dies veranlaßte den Namen Brodfrucht (Bread fruit) der auch ins Französische (fruit à pain) ist aufgenommen worden. Die Indianer nennen die Frucht Nima. Nach Ansons Berichte wächst sie auf einem hohen Baume, dessen Krone von großen und weit ausgebreiteten Aesten gebildet wird. Seine Blätter haben eine dunkelgrüne Farbe, sind an dem Rande eingekerbt, und einen Fuß bis achtzehn Zoll lang. Die Frucht, die überall einzeln an den Aesten hervorkommt, ist länglicht rund und mit einer rauhen Rinde umgeben. Ihre Länge beträgt meistens sieben bis acht Zoll. Wenn sie zwar völlig ausgewachsen, aber noch grün ist, hat ihr Geschmack eine Aehnlichkeit mit dem Kern einer Artischocke, und dann wird sie zum Gebrauch am besten gehalten. Wenn sie reift, wird sie weicher und bekommt eine gelbe Farbe nebst einem sehr süßen Geschmacke und



einem Geruche, der dem von einer reifen Pflirsche ähnlich ist, wird aber alsdann für ungesund geachtet.

Nach Cooks Berichten ist der Brodfruchtbaum auf der Insel Otaheite ohngefähr so groß, wie eine mittelmäßige Eiche. Seine Blätter haben Aehnlichkeit mit den Feigenblättern, und geben, wie diese, wenn man sie durchbricht, einen milchfarbigen Saft. Die Frucht ist so groß wie ein Kindeskopf, hat auch beynahe eben die Figur. Ihre Außenseite ist kegelförmig, wie bey der Krüffel, und die Haut ist nur dünne, und der Kern ist etwa so dick, wie ein starker Federkiel. Der eßbare Theil der Frucht, oder das Fleisch, liegt zwischen der Haut und dem Kerne, ist schneeweiß und locker, wie neugebacknes Brod. Man davon zu essen, pflegt man es in drey oder vier Stücke zu schneiden, und solche zu rösten. Der Geschmack hat alsdann die größte Aehnlichkeit mit Weizenbrod, worunter Erdäpfelmehl gemischt ist. Einige Insulaner sammeln die Frucht, ehe sie noch ganz reif ist, lassen sie kochen bis die Rinde schwarz wird, und schälen sie dann ab. Auf diese Art erhalten sie ein kleines Brod mit einer zarten gelben Haut, wovon die Krume oder das Inwendige weich, wie frische Semmel, ist. Jedoch müssen sie keinen größeren Vorrath auf einmal kochen, als sie den Tag über zu verzehren gedenken; denn am folgenden Tage fängt die Frucht schon an, hart und holzig zu werden. Man schneidet die frische Frucht auch wohl bloß in Stücke, und läßt sie an der Sonne darren, welches eine sehr schmackhafte Speise giebt. Die Einwohner von Tahete stampfen auch die Frucht mit einem Stämpfel von Stein zu einem Teige, und

feuch,



feuchten sie zu dem Ende, je nachdem das Gerücht lecker seyn soll, entweder mit Wasser oder mit der Milch von Cocusnüssen an. Auch machen sie davon einen gegornen Teig, den sie Mahie nennen. Um solchen zu bereiten, pflücken sie die Frucht kurz vor ihrer Reife ab, schütten sie auf Haufen, und bedecken sie mit Blättern. In diesem Zustande gährt sie, und bekommt einen ungemein süßen und unangenehmen Geschmack. Alsdann ziehen sie mit dem Stengel den Kern heraus, werfen das übrige der Frucht in ein Loch, das zu dieser Absicht gemeinlich in den Häusern gegraben wird, und an den Seiten, so wie auf dem Boden, mit Gras ausgefüllt ist. Hier wird der Teig mit Blättern bedeckt und mit Steinen beschwert; er gährt alsdann noch einmal und wird sauer. Ist dies geschehen, so bleibt er viele Monate lang unverändert. Jedesmal wird so viel, als gebraucht werden soll, aus dem Loch genommen, zu einer Kugel gemacht, in Blätter gewickelt und gebacken. Alsdann hält sich dies Brod fünf bis sechs Wochen lang, und die Eingebornen halten nicht leicht eine Mahlzeit, ohne davon zu essen. In Tahete ist man auch die Frucht zu Anfang der Mahlzeit roh, zu welchem Ende man bloß die Rinde abschält, den Kern herausnimmt, und dann, wie vom Brodie, Stücke abbeißt. Die Einwohner auf den Marquesas pflegen die Frucht bloß über dem Feuer zu braten, sie dann in einen Trog zu schütten, und vermittelst zugegossenen Wassers einen Brey zu machen, der ihre vornehmste Nahrung ist. Auch bereiten sie Mahie daraus, wie die Taheteer.

Wenn jemand in einem Lande, wo die Brodfrucht wächst, zehn dergleichen Bäume pflanzt, (und



das kann er in einer Stunde, denn er darf bloß einen gesunden Zweig abschneiden und ihn in die Erde stecken) so erfüllt er seine Pflicht gegen seine Kinder eben so vollständig, als ein Einwohner unsers rauhen Himmelsstrichs, der alle Jahreszeiten hindurch arbeitet, um für seine Haushaltung Brod, und für seine Erben ein mäßiges Auskommen zu erwerben.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I.

#### A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Allmosencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

#### Milde Beyträge.

- 1) Ein Ungenannter schickte bey der glücklichen Entbindung seiner Frau und bey der frohen Laufe seines Kindes, voll Dankbarkeit gegen Gott, durch den Herrn Professor Güte 5 Thlr.
- 2) Von einem vergnügten Kindtaufen wurde durch die Frau Mettin überbracht 2 Thlr. 15 Gr.
- 3) Bey einem dergleichen wurde gesammelt und durch Ebendieselbe überbracht 1 Thlr. 4 Gr.
- 4) Eine Ungenannte überbrachte eine Meze Linsen, eine Frauenmütze nebst Spitze, und ein Päckchen alte Leinwand ans Krankenhaus zu Charpie.
- 5) Von einem frohen Kindtaufen durch Frau Jonas 1 Thlr. 6 Gr.

Folge



Folge der Inspectionen im Erwerbhause,  
vom 16. May bis 27. Aug. 1803.

Herr Pastor Wagnitz	vom	16	—	21	May
— Prof. Vater	z	23	—	28	z
— Can. Lafontaine	z	30	—	4	Jun.
— Insp. Kirchner	z	6	—	11	z
— Diac. Gueinzius	z	13	—	18	z
— Professor Güte	z	20	—	25	z
— Bullmann	z	27	—	2	Jul.
— Ob. Insp. Köhler	z	4	—	9	z
— Diacon. Böttcher	z	11	—	16	z
— Hofpr. Stöcker	z	18	—	23	z
— Diaconus Rothe	z	25	—	30	z
— Past. Niemeier	z	1	—	6	Aug.
— Conf. Rath Genff	z	8	—	13	z
— Inspect. Westphal	z	15	—	20	z
— Dompr. Dohlhof	z	22	—	27	z

## 2.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
April. May. 1803.

## a) Geborne.

Marienparochie: Den 22. April dem Peruquenermacher Teetsch eine T., Sophie Auguste Friederike Wilhelmine. — Dem Leinwebermeister Demuth eine T., Caroline Sophie Friederike. — Den 30. dem Hutmachermeister Heischel eine T., Friederike Wilhelmine.

Ulrichsparochie: Den 14. April dem Goldschmidt Scharre ein S., Christian Andreas Louis. — Den 18.

18. dem Amtsverw. Salzmann eine Z., Mariane Ernestine.
- Moritzparochie: Den 29. April dem Lohgerber Beck ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 2. May dem Maurergesellen König ein S., Carl Heinrich.
- Domkirche: Den 22. April dem Hofgärtner Richter eine Z., Marie Theresie Friederike.
- Glauchau: Den 17. April dem Zimmerges. Schmidt ein S., Johann Carl. — Den 25. dem Handarbeiter Christel ein S., Carl Andreas. — Den 26. dem Zimmergesellen Brendel ein S., Joh. Christian.
- Militairgemeinde: Den 24. März dem Major v. Griesheim eine Tocht., Justine Friederike Emilie Wilhelmine. — Den 17. April dem Unterofficier Noak eine Z., Johanne Christiane. — Den 20. dem Unterofficier Kesse ein S., Carl Aug. Christ. — Noch sind im April gebohren 3 S. 5 Z.

## b) Getraucte.

- Marienparochie: Den 1. May der Sattlermstr. Klose mit M. M. Krauzin. — Der Gerichtsdienet Lingel mit M. A. Grünhardtin.
- Ulrichsparochie: Den 27. April der Einwohner Donau mit A. M. C. Schulzin geb. Gärtnerin. — Den 1. May der Destillateur Felsch mit J. C. Bärin. — Der Beutlergeselle Seidel mit S. E. Meißnerin. — Der Zimmergeselle Heinrich mit M. J. Hempelin geb. Gärtnerin.
- Neumarkt: Den 1. May der Gastwirth Koch mit M. E. Bauerin geb. Wendlerin.
- Glauchau: Den 1. May der Gärtner Münding mit C. S. Schmidtin. — Der Schuhmacher Sachse mit J. E. Oppermannin. — Der Fischergeselle Nikolai mit J. S. Eichlerin aus Schlopau.
- Militairgemeinde: Im April 8 Paar.

## c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 25. April des Soldat Nüscher Z., Dorothee Elisabeth, alt 4 J. 6 M. Auszehrung.



zung. — Der Mühlbursche Reichler, alt 38 J. Steck- und Schlagfluß. — Den 26. des Tuchmachersgesellen Täschner S., Christian Gottlieb, alt 1 J. 4 M. Auszehrung.

Ulrichs parochie: Den 25. April des Speisewirths Voigt Wittwe, alt 61 J. Brustkrankheit. — Den 30. des Handarbeiters Francke T., Henriette Friederike, alt 24 J. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 23. April des Advokat Bierings in Eisleben hinterl. T., Johanne Rosine\*, alt 84 J 2 M. 3 W. Entkräftung. — Den 29. des Salzwirkermeisters Hammer T., Marie Sophie, alt 9 M. 10 T. Hammer.

Glauch: Den 24. April des Pastor Niemeyer T., Friederike Wilhelmine, alt 17 T. Krämpfe.

## 3.

## Angekommene Fremde in Halle.

Den 27. April Kreis-Conducteur Schwarge m. Frau a. Anspach; Kaufleute Brauer a. Brück, Ursal a. Braunschweig, Köber a. Osterwieck; log. i. g. L.

Den 28. April Kaufmann Elis u. Commissarius Meyer a. Braunschweig; Doctor Petersen aus Kiel; log. i. gold. Löwen.

Den 29. April Doctor Herlang mit Frau und Kind a. Schwed; Amtsverwalter Gilsch a. Polleben; log. i. gold. Löwen. — v. Kalm u. Gebr. v. Böttcher a. Braunschweig; log. i. Erpr. — Graf v. Schwerin, Pädagogist.

Den 30. April Student Bandke a. Breslau; log. i. gold. Hirsch v. d. Galgth. — Geh. Rath v. Flotwo mit seinem Sohn, Pädagogist, a. Mecklenburg-Schwer.; log. i. gold. Löwen.

Bekannte



Die sogenannte Wüste, ein Abzugs-Graben, welcher zum Theil durch die große und kleine Ulrichsstraße gehet, und bey der Mühlpforte in die Saale fließt, soll geräumt werden. Diejenigen, welche diese Räumung unternehmen wollen, haben sich auf den 4ten Junius d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der gewöhnlichen Rathsstube einzufinden, und soll mit demjenigen, welcher die besten Bedingungen eingehet, ein Accord abgeschlossen werden. Halle, den 30. April 1803.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Es sollen in Folge der wiederholt eingegangenen Allerhöchsten Befehle, die sämmtlichen Servis-Keste bis Ende März dieses Jahres noch vor Ablauf des Monats May mit Execution beygetrieben, oder die Häuser der Debenten zum gerichtlichen Verkauf gebracht werden. Dem Publiko wird dies zur Warnung und mit der nochmaligen Erinnerung bekannt gemacht, den bis Ende März d. J. noch schuldigen Servis sofort zu berichtigen.

Halle, den 23. April 1803.

Königl. Preuß. Immediat-Servis-  
Commission hieselbst.

Etwanige Kauflustige zu den Müllerschen Häusern auf dem Sperlingsberge sub No. 675, welches 4 Stuben mit Kammern, Keller, Hof, und Garten hat, und sub No. 67 $\frac{1}{2}$ , das neu erbauet ist, 6 Stuben mit Kammern, 5 Küchen und Keller enthält, auch jetzt mit einem dazu gelegten Hof versehen worden, werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bey Untengenannten zu melden, und ihr Gebot auf eines oder beyde zusammen abzugeben.

Halle, den 29. April 1803.

Justiz-Commissar Dr. Scheuffelbuch.

Funfzehnhundert Thaler in Golde liegen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit, und können auch in einzeln Posten bis 500 Thlr. vertheilt werden. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Metze in Halle.



Ein junger unverheurateter Mann, der 9 Jahre Administrator eines der angesehensten Rittergüther gewesen, auch jetzt noch ist, und der die besten Zeugnisse für seine Brauchbarkeit in Geschäften sowohl, als für seinen moralischen Charakter aufweisen kann, wünscht seinen Posten auf Johanni d. J. in der Art zu verändern, kann auch, wenn es verlangt wird, hinlängliche Caution stellen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette. Briefe werden frey erbeten.

Dem ein- und auswärtigen Publico mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich mich mit Pferdecuren nach dem besten Erfolg, beschäftigt habe. Ich ersuche diejenigen, welche krankes Vieh von jeder Art haben, mir ein gütiges Zutrauen zu gönnen, ich bin bereit, einem jeden auf das beste zu bedienen. Meine Wohnung ist bey dem Glasermeister Wagner auf der Mannschen Straße, sub No. 501, auch zu erfragen bey dem Antiquar Mette in Halle.  
Friedrich Gabriel Menincke.

Es sind nunmehr wieder Umklappen von vorzüglichster Güte, blanker Corduan, extra feiner Kofleder-Abfall und ein hinlänglicher Vorrath englischer Zugschäfte angekommen, auch habe ich vorzüglich schönen Glachs, in Steinen sowohl, als fein gehechelten im Einzeln, im billigen Preis abzulassen. Halle, den 1. May 1803.

Klingner, Kaufmann in der Mannschen Straße.

Anzeige. Nebst den seit einiger Zeit allein habenden und schon bekannten, von mir gefertigten Taback, als: Porto Marino à 5 Gr., und Gesellschafts-Enaster à 7 Gr., habe ich jetzt wieder diesen eine neue Sorte, Louisianer Enaster genannt, beygefügt, und selbst verfertigt, das Pfund kostet 11 Gr., und wird ein beliebiger Versuch jeden von dem Werth dieses Tabacks überzeugen. Er wird wie die übrigen blos das Pfund à 32 Loth ausgewogen bey dem Kaufmann Christian Friedrich Voigt auf der Galtstraße.

Hey dem Schmidmeister Walter vor dem Obersteinthor am grünen Hof, steht eine neumelkende Ziege, desgleichen vier junge Ziegen zu verkaufen.



Auf den 17. May sollen in der verwittweten Frau Controleur Krug Behausung in der Clausstraße sub No. 855 allerhand Mobilien, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und eine Harfe, Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, ver-auctioniert werden.

Da ich meine bisherige Wohnung verändert habe, so mache ich dieses allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum bekannt. Ich wohne nunmehr auf dem goldenen Ring, im Hintergebäude 2 Treppen hoch.  
G. S. Markgraf, Dekorationsmaler

Es sind auf dem Dreumarkt bey dem Ackerinteressent Oehmisch Langenbogener Braunkohlensteine, das Hundert für 18 Gr., zu verkaufen. Wer hieselbst eine volle Kuhre kauft, werden selbige für diesen Preis vor die Wohnung gefahren.

Eine wohlconditionirte Kinderkutsche ist um einen billigen Preis zu verkaufen, wovon nähere Nachricht giebt der Glasermeister Menthe im Neun Häusern wohnhaft.

Mein in der großen Ulrichsstraße sub No. 71 belesgenes Haus nebst Garten und Stallung für ein Pferd, ist auf Michaelis ganz und auf Verlangen auch getheilt zu vermieten. Das Nähere erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.

Verwittwete Junker.

Ich bin gesonnen mein Haus No. 347, das ehemalige Laaßensche, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey dem Buchbinder Johann Gottlieb Salomon an der Marktkirche.

Ein Haus in der Stadt an einer schönen Lage, welches zur Stärkemacherey und Brandtweinbrennerey gut eingerichtet, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht erfährt man im privil. Zeitungs-Comtoir.